



Pädagogische Konzeption des Waldorfkinder Gartens Landshut

Rudolf Steiners Erziehungsmotto fasst er selbst in folgenden Worten zusammen:

„Das Kind in Ehrfurcht empfangen, in Liebe erziehen und in Freiheit entlassen.“

Die Erziehung zur Freiheit ist ein hohes Ideal und es bedarf einer genauen Kenntnis der kindlichen Entwicklung, damit dieses Ziel Realität werden kann.

In den ersten sieben Jahren ist das Kind noch ganz damit beschäftigt, die Welt und sich selbst kennen zu lernen. Es ist die Phase des größten körperlichen Wachstums (mit zwei Jahren hat das Kind die Hälfte seiner endgültigen Körpergröße erreicht). Für dieses Wachstum und die Reifung seiner Organe braucht das Kind viele Lebenskräfte. Diese Kräfte regenerieren sich in einem rhythmischen Tagesablauf, in dem sich Phasen der Aktivität mit Phasen der Ruhe regelmäßig abwechseln. Feste Tageszeiten für das Essen und Schlafen und eine gewisse gleich bleibende Struktur des Tages geben dem Kind Sicherheit und helfen ihm, seinen eigenen Rhythmus zu finden. Wenn sich jeden Tag der vertraute Ablauf wiederholt, kann das Kind abends einschlafen in der Gewissheit, dass morgen alles seine Ordnung hat. Im Waldorfkinder Garten erleben die Kinder auch eine Strukturierung der Woche durch spezielle Prägung der einzelnen Wochentage.

Die Kinder erleben die Vorgänge in der Natur im Wechsel der Jahreszeiten bewusst und unbewusst mit. Dies kann auch für den Erwachsenen eine Hilfe bedeuten, neu und ganz bewusst die Naturvorgänge zu betrachten und zu erleben und einen neuen Zugang zu den Jahresfesten zu finden. In den Jahresfesten finden die Kinder zu ihrer natürlichen Religiosität. Das Feiern der Jahresfeste kann in jeder Familie eine eigene Tradition und Verbundenheit schaffen, die oft ein Leben lang trägt. Mit jeder Jahreszeit und mit jedem Alter sind ein bestimmter Erzählstoff, spezielle Märchen und Geschichten verbunden. Lieblingslieder oder spezielle Festtagsessen können in den späteren Jahren noch einmal die Kindheitserinnerungen wach werden lassen. Die Feste sind eine Gelegenheit, den Menschen in seiner Dreiheit (Körper, Seele und Geist) anzusprechen.

Das Spiel der Kinder ist in ihrer fröhlichen, lauten oder besinnlichen Art eine wichtige und ernste An-gelegenheit. Das Spiel ist in seiner Bedeutung der Arbeit des Erwachsenen gleichzusetzen. Es ist uns wichtig, die Kinder in ihrem Freispiel zu beobachten und zu bemerken, wann das Kind Hilfe oder An-regung für sein Spiel braucht. Es gibt einige Faktoren, die man beachten muss: Hat das Kind die Möglichkeit und genügend Raum (räumlich und zeitlich) zu spielen? Wie wirkt das Spielzeug, das das Kind zur Verfügung hat? Kann das Kind in dem Spiel seine Gefühle und Wahrnehmungen wieder-geben?

Das Spiel des Kindes soll schöpferisch und frei sein. Das Spielzeug soll ihm viel Raum für die eigene Phantasie lassen. Im Spiel wollen die Sinne des Kindes angeregt werden, es will mit Händen und Füßen die Welt ergreifen und begreifen können. Je einfacher das Spielmaterial ist, desto vielfältiger ist es zu verwenden: Kastanien können die Kartoffeln im Kaufmannsladen sein aber ebenso sind sie das „Granulat“, das der Schneepflug ausstreut oder sind der Schatz, den die Seeräuber finden müssen. Besonders auch die Spieltücher sind

in seiner Vielfältigkeit wohl unerreicht.

In der Raumgestaltung sollen die Kinder Klarheit und Ordnung und außerdem wohliges Geborgenheitsgefühl erleben. Denn nur aus der Geborgenheit heraus kann das Kind schöpferisch tätig werden. Ähnliches gilt für die äußeren Hüllen des Kindes, die Kleidung. Sie soll dem Kind genügend Bewegungsfreiheit lassen und sich weich und angenehm anfühlen. Die Farben und die Muster sollen so zu-rückhaltend sein, dass die Individualität des Kindes zum Ausdruck kommen kann. Die Kleidung hat die Aufgabe zu wärmen, aber auch Schweiß aufzunehmen, die Haut atmen zu lassen. Für kleine Kinder ist Wolle vorteilhaft, da sie Feuchtigkeit nach außen transportiert. Angesichts zunehmender Allergien empfehlen wir Naturfasern, die keine oder möglichst wenig Schadstoffe und chemische Stoffe aus Herstellung und Reinigung enthalten. Bei der Ernährung schließlich achten wir ebenfalls auf Qualität und Ausgewogenheit, wobei der Mensch möglichst in seiner Gesamtheit angesprochen und Einseitigkeit vermieden werden soll.

1. Rhythmus im Tagesverlauf, Jahresverlauf

Das Kind braucht für seine gesunde Entwicklung Rhythmus und Wiederholung. Es ist eingebunden in die Kreisläufe der Natur, die sich im Tag-/Nachtrhythmus und in den Jahreszeiten zeigen. Deshalb achten wir auf einen geregelten Tagesablauf, in dem das Kind zwischen Wach- und Schlafzeiten und im Wachsein zwischen aktiven und eher passiven Zeiten wechselt. Jeder Tag im Waldorfkindergarten gliedert sich in Zeiten, in denen die Kinder ganz aus ihren eigenen Kräften tätig sind - Freispiel drinnen und draußen - und Zeiten, in denen sie durch die Kindergärtnerin konkret angeregt werden - im Reigen und im Märchenkreis. So findet ein Atmungsvorgang statt: Einatmen, also Phasen des Inne-haltens / Aufnehmens wechseln mit Ausatmen, Phasen des Ausströmens / nach außen Agierens ab. Jeder Tag bekommt so seinen Rhythmus. Jeder Wochentag hat einen kleinen Höhepunkt. Es werden jeden Tag bestimmte Aktivitäten und ein bestimmtes Frühstück angeboten, zum Beispiel:

- Montag - Aquarellieren (Wasserfarbenmalen) und Milchreis mit Apfelmus,
- Dienstag - Spiel auf der pentatonischen Kinderharfe und Gerstenschrotbrei mit frischem Obst, abschließend Puppenspiel,
- Mittwoch - Bienenwachskneten und Hirsetaler,
- Donnerstag - Eurythmie und selbstgebackene Brötchen,
- Freitag - unser Wander- und Waldtag.

So bekommt die Woche eine Struktur, die den Kindern Sicherheit und eine Orientierungshilfe gibt. ("Noch zweimal Wassermaltag, dann hast du Geburtstag.") Die Wochen stehen wiederum unter dem Zeichen der Jahreszeiten und der Jahresfeste. Am Wechsel der Jahreszeiten erleben die Kinder die Vor-gänge in der Natur in lebendiger und tiefer Weise. Sie spüren die unterschiedliche Stimmungen im Jahreslauf: Frühling - Erwachen des Lebens und Aufbruch, Sommer - Fülle und Lebenskraft, Herbst - Ernte und Einkehr, Winter - Ruhe und Innerlichkeit. Entsprechend der Jahreszeit wird im Kinder-garten der Jahreszeitentisch gestaltet.

2. Jahresfeste

Die Jahresfeste haben ihren Bezug zu bestimmten religiösen Ereignissen und hier zu den Jahreszeiten. Durch die Jahresfeste haben die Kinder die Möglichkeit, eine natürliche religiöse Stimmung zu empfinden. Die Stimmung der Jahresfeste spiegelt sich in der Raumgestaltung (Jahreszeitentisch, Wolle-Wandbild, Blumenschmuck), den Liedern und Versen im Reigen und in der Auswahl der Geschichten im Märchenkreis wider. Im Kindergarten wird Erntedankzeit, Michaeli, St. Martin, Advent, die Heiligen Drei Könige, Fasching, Ostern, Pfingsten und

Johanni gefeiert. Das Kindergartenjahr endet mit dem Schulanfängerabschlussfest. Jeder Waldorfkindergarten ist christlich geprägt, aber nicht konfessionell gebunden. In anderen Ländern und Kulturen werden die Impulse der Waldorfpädagogik gemäß der dortigen Kultur umgesetzt. Das christliche Element lebt dort in der Akzeptanz der anderen Religionen und Kulturen. Jedes Land und jede Kultur findet ihren eigenen Weg, die Waldorfpädagogik mit ihren Traditionen in Übereinstimmung zu bringen, so gibt es zum Beispiel jüdische, muslimische und indianische Waldorfkindergärten.

3. Reigen

Ausgewählte Verse und Lieder zur Jahreszeit werden durch sinnvolle Gesten begleitet und zu einem freien rhythmischen Spiel gestaltet. Durch den Wechsel von Sprache-Musik, laut-leise, groß-klein, ruhig-bewegt, erhält der Reigen seinen Spannungsbogen. Die Freude an dem musikalisch-rhythmischen Element überträgt sich auf die Kinder, die nachahmend diese Gesten aufgreifen. Der Reigen bietet eine gute Möglichkeit für die Pflege von Sprache, Musik und sinnvoller Bewegung.

4. Märchenkreis

Der Märchenkreis ist meist die Abschlussrunde im Kindergarten. Man setzt sich gemütlich im Stuhl-kreis zusammen, singt Lieder und die Kindergärtnerin erzählt eine Geschichte oder ein kleines Märchen. Es wird über einen Zeitraum von 3-4 Wochen die gleiche Geschichte erzählt. Die Kinder leben sich dadurch in den Inhalt ein und genießen die Wiederholung.

5. Erzählstoff

Den Satz von Bruno Bettelheim "Kinder brauchen Märchen" könnte man abwandeln in "Kinder brauchen Verse, Geschichten und Märchen". Bei den ganz Kleinen erlebt man ihre Faszination von Fingerspielen und Kniereitern. Dabei kommt es nicht so sehr auf den Inhalt des Textes als vielmehr auf seine rhythmische Gestaltung an. Im Kindergartenalter lieben die Kinder rhythmische Geschichten, also Geschichten, in denen derselbe Sachverhalt immer wieder wiederholt und erweitert wird, z.B. Das Rübchen, oder zum Schluss in umgekehrter Reihenfolge wieder aufgelöst wird. Die Geschichten regen die Gedächtnisleistung enorm an, ohne es einseitig intellektuell zu belasten. Denn kleine Kinder lernen nicht durch logische Zusammenhänge, sondern durch Rhythmus und Klang. In früheren Kulturen, wurden in dieser Form Legenden und Mythen erzählt und von einer Generation an die andere weitergereicht. Das Kind durchläuft in seiner Lernentwicklung die Stadien früherer Menschheits-epochen. Wann erzählt man sinnvollerweise Märchen? Die eigentliche Zeit des Märchenerzählens umfasst die Altersspanne von fünf bis acht Jahre. In den Märchen werden innere Entwicklungswege, geistige Wahrheiten zum seelischen Miterleben gebracht. Dazu muss das Kind eine gewisse Reife erreicht haben, um diese Inhalte aufnehmen zu können.

6. Spiel, Freispiel

Das Kind will mit allen Sinnen erleben, sich mit dem ganzen Körper bewegen, mit Händen und Füßen tätig sein, seine Umwelt ergreifen, begreifen. Die schönsten Spiele entstehen dort, wo es "nichts" zum Spielen gibt, es aber sinnlich stark angeregt wird, z.B. in der Natur. Am Strand mit Wasser, Sand und Muscheln wird endlos Sandgebäck fabriziert, werden Sandburgen gebaut oder Muschelsuppe gekocht, im Kaufladen gibt es verschiedene Muscheln, Steine und Algen zu kaufen. Oder im Wald, wo aus Ästen und Stöcken Zelte und Hütten

wachsen, wo aus Rinden, Moos und Blumen kleine Schiffe entstehen, wo man Versteck spielen kann Im Waldorfkindergarten haben wir schon durch die Auswahl der Spielmaterialien eine vielfältige Sinnesanregung. Das kleine Kind reagiert unmittelbar körperlich und gefühlsmäßig auf alle Sinneseindrücke, nicht über den Verstand. Ein komplexer Sinneseindruck, der viele Qualitäten aufweist, führt zu einer differenzierten Vernetzung im Gehirn, wobei auch die Gefühle beteiligt sind. Dies ist für die späteren kognitiven und sozialen Fähigkeiten von großer Bedeutung. Im Freispiel darf (soll) ein schöpferisches Chaos entstehen, da Phantasie Freiräume und Anregung durch das Zufällige braucht. Nichts ist ausgestaltet, alles kann sich von einem Augenblick zum nächsten verändern: ein Stückchen Holz, gerade noch als Bügeleisen dringend benötigt, wird zum Telefon. Das kleine Kind wird noch vollkommen durch das vorhandene Spielmaterial angeregt, die "großen" Kinder haben bereits eigene Ideen und Vorstellungen und suchen sich ihre Materialien zusammen und die mittleren entdecken die Rollenspiele. In der Spielentwicklung durchlaufen auch die Phantasiekräfte eine Metamorphose. Wenn sie gepflegt werden und sich entwickeln dürfen, bilden sie später die Grundlage für kreatives lebendiges Denken.

"Sieben oder acht Jahre des sich Bewegens und Spielens sind notwendig, um einem Kind die sensomotorische Fähigkeit zu vermitteln, die als Grundlage für seine intellektuelle, soziale und persönliche Entwicklung dienen kann."
Jean Ayres, Bausteine der kindlichen Entwicklung

7. Spielzeug

"Alle Spielzeuge, welche nur aus toten mathematischen Formen bestehen, wirken verähdend und ertötend auf die Bildungskräfte des Kindes, dagegen wirkt in der richtigen Art alles, was die Vorstellung des Lebendigen erregt."
Rudolf Steiner,
(Die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft)

Das Spielzeug im Waldorfkindergarten ist schnell aufgezählt, denn es handelt sich in der Regel um einfache Gegenstände, die die Phantasie der Kinder anregen sollen und deshalb sehr einfach gestaltet sind. Es gibt Tücher oder geschnitzte Tiere, einige einfache Stoffpuppen, eine Einrichtung für die Puppenstube, Nadel, Faden, Wolle, Spielständer, Stühle und Tische. Dies ist sozusagen das "Ur-material", aus dem man fast alles herstellen kann. Der Tannenzapfen dient z.B. als Baum in einem Puppentheaterspiel, oder als Spritze beim Arzt, als Gemüse im Kaufladen und als Reiseproviand für unterwegs. Spieltücher finden ihre Verwendung für Verkleidungen aller Art, Häuserwände und -eingänge, Verbände für Kranke, als Fallschirm, als Kissen, als Decke, eine Zeitung kann durch sorg-fältiges Falten hergestellt werden oder ein neues Puppenkind entsteht durch fünf Knoten im Tuch. Selbst ein Christkind wurde in der Weihnachtszeit aus solch einem Tuch hergestellt und von den Kindern mit einer rührenden Ehrfurcht im Krippenspiel betreut. Die Sinne der Kinder sollen möglichst vielfältig angesprochen werden. Das Kind erlebt den unterschiedlichen Sinneseindruck, wenn es einen Stein in die Hand nimmt, die Kühle, Schwere und Glätte spürt, oder einen Tannenzapfen, der viel wärmer ist, aber keine geschlossene Oberfläche hat, der rau ist und vielleicht noch ein bisschen nach Wald riecht. Die Kastanien liegen von ihrer Qualität her dazwischen, sind glatt und rund wie der Stein, aber nicht so kalt und schwer. Die Muscheln erinnern an den Urlaub am Meer, man kann die verschiedenen Formen betrachten und mit den Fingern nachfahren. Die Bauklötze aus Aststücken sind alle unterschiedlich breit und hoch, manche sind auch etwas schief oder haben ein kleines Astloch an der Seite. Es ist schon schwierig, da das richtige Gleichgewicht zu finden. Aber sie sind vielfältig zu gebrauchen, ein Aststück hat eine Gabel und kann als Tor oder Brunnen dienen, ein anderes sieht aus wie ein Auto, kann aber auch als Telefon dienen.

8. Raumgestaltung

Jeder Waldorfkindergarten ist ganz individuell und doch kann man verschiedene Merkmale fast über-all wieder finden. Unsere Wände sind zartrosa bzw. gelb lasiert, diese Farbe in Verbindung mit der Maltechnik vermittelt eine Geborgenheit, die an die Situation des Kindes in der Schwangerschaft er-innert. Die Vorhänge, Spieltücher oder "Wände" der Spielhäuser passen sich harmonisch in dieses Gefüge ein und sind meistent mit Pflanzenfarben gefärbt, die einen weicheren, lebendigeren Farbton haben als chemische Farben. Die Möbel sind aus Holz und alle Spielmaterialien bestehen aus Natur-material. Dies tun wir, damit die Eindrücke, die das Kind von der Welt erhält, stimmen. Jedes Material wie Stein, Muschel, Holz, Stoff oder Tannenzapfen hat sein spezifisches Aussehen, sein spezifisches Gewicht und seinen typischen Geruch. Der Kindergarten ist klar und übersichtlich gegliedert. Jedes Spielzeug hat seinen Platz. Diese äußere Ordnung gibt den Kindern Sicherheit und Halt. Der ganze Raum lebt in der Stimmung der entsprechenden Jahres- oder Festeszeit. Auf dem Jahreszeitentisch wird das Geschehen in der Natur versinnbildlicht. Draußen im Garten achten wir auf vielfältige Sinneseindrücke, es gibt Licht und Schatten, warme und kühle Plätze, Sand - nass und trocken -, Gras, verschiedene Bäume mit unterschiedlicher Rinde und verschiedenen Blättern, Büsche und Sträucher, manche duften gut und man kann sich hinter ihnen verstecken.

10. Ernährung

Bei der Ernährung schließlich achten wir ebenfalls auf Gesundheit und Ausgewogenheit. Es ist sinn-voll, Nahrungsmittel verschiedener Pflanzenteile (Wurzel, Stängel, Blatt, Blüte oder Frucht) zu kombi-nieren, denn in jedem dieser Pflanzenteile findet während des Wachstums eine andere Wechselwirkung mit den Kräften aus der Umgebung statt. Dadurch werden dem menschlichen Organismus unter-schiedliche Anregungen geboten: die Wurzeln regen die Nerven-Sinnes-Prozesse an, die Blattorgane wirken auf das rhythmische System und die Blüten oder Früchte auf die Stoffwechselforgänge.

Daher achten wir darauf, den Menschen in seiner Gesamtheit anzusprechen und Einseitigkeiten zu vermeiden. Daneben beachten wir noch den Gesichtspunkt der Qualität. Produkte aus der biologischen Landwirtschaft erhöhen nicht nur das eigene Wohlbefinden, sondern leisten auch einen Betrag zur Gesunderhaltung der Erde, besonders die Produkte aus biologisch-dynamischer Landwirtschaft.

11. Organisation des Waldorfkindergarten Landshut

Träger des Kindergartens ist der Kreis für Waldorfpädagogik e.V. Die Mitglieder des Vereins wählen als ihr ausführendes Organ 4 Personen zum Vorstand. Dieser ist verantwortlich für die Belange und Entscheidungen Er vertritt den Kindergarten rechtlich nach aussen. Im September 2011 wurde vom Kreis für Waldorfpädagogik eine Kinderkrippe, die Wiegestube Landshut eröffnet.

Von zentraler Bedeutung ist die aktive Beteiligung der Eltern entsprechend ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten, die sich in z.B. Bazarteam, Gartenteam, Öffentlichkeitsarbeit und dem Elternbeirat engagieren können.

Der Elternbeirat im Waldorfkindergarten ist die Vertretung der Eltern der in den Kindergarten aufgenommenen Kinder. Er hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit im Kindergarten zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Elternhaus und Verein zu fördern. Er ist außerdem Ansprechpartner für Eltern und versteht sich als Vermittlungsinstanz und Bindeglied zwischen Elternschaft und Erzieherinnen. Der Elternbeirat wird zu Beginn des Kindergartenjahres im Rahmen des ersten Gesamtelternabends durch die anwesende Elternschaft gewählt. Der Elternbeirat wird für die Dauer eines Kindergartenjahres gewählt.

12. Waldorfkindergarten – BayKiBIG

Auf Grund ihres Verständnisses der entwicklungspsychologischen Gesetzmäßigkeiten verfolgt die Waldorfpädagogik ähnliche Ziele wie der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan.

Praktische Beispiele:

Soziales Lernen:

- Gruppenregeln aufstellen und einhalten
- Begrüßung und Verabschiedung
- Rollen- und Kreisspiele
- Hilfestellung geben bei Ausflügen
- Übernachtung der Vorschulkinder im Kindergarten
- Verabschiedung von Kindern und Eltern

Kreativität:

- Freies Gestalten von Spielräumen
- Plastizieren mit Bienenwachsknete
- Aquarellbilder, auch verarbeiten zu Laternen, Schmetterlingen...
- Wollbilder
- Basteln mit Naturmaterialien
- Filzen

Kommunikation:

- Morgenkreis
- Rollenspiele während der Freispielzeit im Raum und draußen
- Konfliktlösung suchen

Musik:

- Täglicher Morgenkreis
- Kinderharfe

Bewegung:

- Waldtag
- Tägl. Freispiel im Garten Pferdchen in verschiedenen Gangarten
- Eurythmie
- Sommertänze

Gestaltung und Kultur:

- Feste im Jahreslauf mit Raumgestaltung, Liedern und Puppenspielen
- Volks- und Kinderlieder, Tänze
- Gestaltung der Geburtstagsfeiern

Religion:

- Feiern der christlichen Jahresfeste
- Lieder und Tischgebete

Medien:

- Bilderbücher
- Eine wirkliche Medienkompetenz entsteht nicht durch eine frühe Mediennutzung, sondern durch eine Erziehung, welche die Ausbildung der motorischen und sensorischen Fähigkeiten zur Grundlage hat. Die verfrühte Einführung von diversen Medien kann in der Folgezeit zu massiven Einbrüchen in der kindlichen Entwicklung führen.

Spracherziehung:

- Reigen
- Märchen und Geschichten
- Tischpuppen- und Rollenspiele
- Fingerspiele

Umwelt und Natur:

- Waldtag
- Korn mahlen
- Gartenaktion zusammen mit Eltern

Gesundheit:

- Tägliches Freispiel draußen
- Gemeinsames Frühstück

Mathematische Grundkenntnisse:

- Formen suchen beim Spielmaterial und in den Räumen
- Messen und wiegen beim Backen
- Teilen von Teig und Kuchen
- Größenverhältnisse bestimmen

Mit unserer intensiven Arbeit im Kindergarten sehen wir im Bezug auf das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz die gesetzlich verankerten Bildungsziele als **erfüllt** an.

Der Erzieher muss so wirken, dass er gewissermaßen das Wahre, Gute und Schöne dem Kinde nicht bloß darstellt, sondern es ist. Was er ist, geht auf das Kind über, nicht, was er ihm lehrt.

Rudolf Steiner, 1861-1925, aus: GA 36

13. Kinder – unsere Zukunft

In gegenseitiger Unterstützung mit den Eltern streben wir die ganzheitliche Erziehung und Bildung der Kinder an. Willensschulung, das Erwecken der natürlichen Neugier der Kinder verfolgen wir durch die gleichmäßige Erziehung von Kopf – Herz und Hand. Stärke fürs Leben entwickeln. Durch die Sinne die Welt begreifen. Eigenes Verhalten am Vorbild entwickeln. Sich rhythmisch wiederholend üben. Sprache bewegen. Der Phantasie Ausdruck verleihen.

Die Entwicklung von Freundlichkeit, Toleranz, Offenheit und Urteilsfähigkeit für die soziale Verantwortung in der Gesellschaft ist für uns essentiell.

Alle Erziehung ist Selbsterziehung.

Rudolf Steiner

Erscheinungsdatum: September 2002

Überarbeitet: Oktober 2009

September 2011

September 2016